

Gerechter Fußball

Nürnberger Ballhersteller: Nur Fair Trade ist Fair Play

VON DAVID GANEK

Kaffee, Schokolade, Kunsthandwerk – das kennt man bereits mit Fair-Trade-Siegel. Aber Fußballer? Ein Nürnberger hat sich auf das sportliche Produkt spezialisiert.

Andere haben Bücher im Regal stehen, in Robert Webers Büro sind die Wandschränke voller Fußbälle: Eine japanische Luxusautomarke, ein fränkischer Bierbrauer, eine bayerische Großstadt. Für viele hat Weber sie schon produziert. Sein Büro hat Weber in seinem Reihenhaus in Nürnberg-Thon. Hinten im Garten picken Hühner. Und hier drin, da vergibt Weber Produktionsaufträge für fair hergestellte Fußbälle.

„Ich war 1982 das erste Mal in Pakistan – wenn man die große Armut sieht, da wird man schnell für die Nöte der Leute sensibilisiert“, sagt Weber. Damals hat der gelernte Kaufmann für einen großen Ballhersteller die Produktion nach Sialkot verlagert. Das war damals innovativ, heute kommen drei Viertel aller Fußbälle aus der Stadt im Nordosten Pakistans. Aber nur sechs von 750 Ballfabriken arbeiten fair – oder dürfen zumindest das Siegel der Organisation Transfair tragen. Nur bei den zertifizierten Fabriken gibt Weber Bälle in Auftrag. Der fränkische Unternehmer gehört zu den Pionieren in Sachen fair hergestellte Sportartikel. Mittlerweile sind alle Fußbälle, die Weber vertreibt, unter fairen Bedingungen ent-

standen. Aber nicht alle Kunden, die bei ihm Bälle bestellen, wollen das Siegel auf ihren Bällen.

Wenn Weber in den Fabriken Fußbälle in Auftrag gibt, dann erhalten die Produzenten einen 15-prozentigen Aufschlag auf den durchschnittlichen Marktpreis. Weber sagt: „Mit dem Geld wird den Kindern der Arbeiter kostenloses Schulmaterial zur Verfügung gestellt und sie erhalten Computerkurse.“ Außerdem bekommen die Arbeiter Gesundheitsvorsorge und werden mit dem Bus von zu Hause abgeholt und nach der Arbeit wieder heimgebracht.

Fair-Trade-Bälle in Schulen

„Die soziale Verpflichtung gegenüber unseren Lieferanten ist Teil unserer Geschäftsidee“, sagt Weber. Er selber lebt bio: Eier stammen aus der eigenen Produktion, wenn Fleisch auf den Tisch kommt, ist es auf der Jagd selber erlegt.

Früher hat Weber den FC Bayern mit Merchandising-Bällen versorgt. Damals waren die Münchner der erste Verein, dessen Bälle Fair-Trade-Siegel trugen. Dann aber haben sie den Lieferanten gewechselt. In der neuen Saison wird Weber Arminia Bielefeld mit solchen Bällen beliefern. Nach eigenen Angaben stellt Weber für 45 Prozent der Vereine in den drei Bundesligen Bälle her. Die sind auch alle unter Fair-Trade-Bedingungen hergestellt, werden aber ohne Siegel verkauft, weil dann noch mal ein weiterer Aufschlag auf den Verkaufspreis



Robert Weber hat sich auf Fair-Trade-Fußbälle spezialisiert: Seine Bälle stammen nur aus Fabriken, die von der Organisation Transfair zertifiziert sind. Foto: Eduard Weigert

notwendig wäre. Der fließt an die Organisation Transfair, die die Einhaltung der Bedingungen überwacht und Werbung für Fair Trade macht.

Andere Kunden entscheiden sich bewusst für Bälle mit Siegel – die Stadt München zum Beispiel. Die hat

2012 beschlossen, dass an Münchner Schulen nur mit fair produzierten Bällen gespielt wird. Landshut hat auch solche Bälle. Es gibt auch einen Franken-Ball, der in den Eine-Welt-Läden verkauft wird. In Nürnberg haben bereits erste Gespräche stattgefunden,

Fußballturniere in der Stadt mit fairen Bällen auszustatten. Für Schulen sieht man sich nicht in der Verantwortung. Aus dem Büro von Schulbürgermeister Klemens Gesell heißt es: Sie sind selber für die Sportgeräte verantwortlich, die sie beschaffen.

Knifflige Rätsel beim Radeln lösen

ADFC lädt am Sonntag zur kostenlosen Tour „Quiz und Quer“

Rad fahren, Rätsel lösen, Nürnberg und seine Umgebung kennenlernen, Spaß haben und eventuell sogar etwas gewinnen: Das sind die Bausteine für „Quiz & Quer“ des ADFC am Sonntag, dem 12. Juli.

Die Teilnehmer erkunden als Team oder allein mit Hilfe eines Fahrtenbuchs den Südosten Nürnbergs und lösen unterwegs knifflige Rätselfragen. Dabei besteht kein Zeitdruck. Es geht nicht um Geschwindigkeit, sondern um einen ereignisreichen Tag mit dem Fahrrad. Unter allen Teilnehmern, die das richtige Lösungswort gefunden haben, werden am Ende attraktive Preise verlost.

Zwei Strecken stehen dabei zur Auswahl. Die kürzere Route für Familien und gemütliche Radler wird etwa 20 Kilometer lang sein, die längere für sportlichere Fahrer rund 45 Kilometer. Beide Strecken stehen auch als GPS-Tracks unter <http://www.adfc-nuernberg.de/veranstaltungen/aktuelles> zum Download bereit. Start und Ziel ist auf der Wöhrder Wiese gegenüber dem „Erfahrungsfeld der Sinne“. Der Start ist zwischen 10 und 12 Uhr möglich, für die kürzere Tour bis 13 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Ein Fahrtenbuch mit Streckenbeschreibung, Karten und Quizfragen wird am Start verteilt. Die Fahrt erfolgt dann in eigener Regie. Ziel der Touren ist wieder die Wöhrder Wiese. Die Rückkehr sollte bis 16.30 Uhr erfolgen, denn um 17 Uhr werden unter den Teilnehmern mit dem richtigen Lösungswort die Preise verlost. *mn*

Stadtparkweiher für Badespaß tabu

Stadt weist auf Verbot für alle Gewässer in Grünanlagen hin

Bei der Hitze der vergangenen Tage haben manche Nürnbergerinnen und Nürnberger ein Bad im aufwendig sanierten Stadtparkweiher genommen.

Auf brütende Blesshühner und andere Wasservögel sowie frisch gepflanzte Wasserpflanzen nahmen die Badenden keine Rücksicht. Der Servicebetrieb Öffentlicher Raum (Sör) weist deshalb darauf hin, dass die Stadt das Baden in den Gewässern der Grünanlagen sowie in der Pegnitz, der Rednitz, im Main-Donau-Kanal bis zum Südensee des Schleusenbereichs Eibach, im Ludwig-Donau-Main-Kanal, am Großen Dutzendteich, am Silbersee und am Unterbürger Weiher verboten hat.

Baden ist nur in Wasseranlagen gestattet, die hierfür ausdrücklich durch Beschilderung freigegeben sind. Möglich ist das Baden am Langsee und am Kleinen Dutzendteich. Neben ausreichend Liegefläche gibt es am Kleinen Dutzendteich auch eine Grillzone. Sör bittet die Bürgerinnen und Bürger um Beachtung. *mn*

Tolle Ideen bei stadtweitem Toleranz-Projekt

8000 Nürnberger Mittelschüler stellten ihre Beiträge zum Thema vor – Bismarckschule ausgezeichnet

Ohne Toleranz kann ein Miteinander nicht funktionieren. Genau deswegen haben die Mittelschulen aus Nürnberg Projekte zum Thema Toleranz erstellt, die nun in einem Wettbewerb ausgezeichnet wurden.

„Viele denken nicht darüber nach, was Toleranz ist“, gibt Jamal Fousseini, Schülersprecher der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Schule, zu bedenken. Und genau das wollten die 8000 Schüler, die mitgemacht haben, ändern. Nachdem schon im vergangenen Jahr ein ähnliches Projekt mit dem Titel „Meine Träume“ lief, sollte es dieses Mal größer aufgezogen werden und auch in Form eines Wettbewerbs zwischen den Schulen laufen.

Auf die Idee zum Projektthema kamen die Klassensprecher auf einer

gemeinsamen Schulfahrt selber. Um sich besser zu organisieren, gründeten sie auch eine Stadt-SMV der Mittelschulen. Mit Unterstützung des Staatlichen Schulamtes und des Sponsors Rotary-Club Nürnberg Sebold konnte das große Projekt gestartet werden.

Denn es beteiligten sich hier nicht nur kleine, vereinzelte Grüppchen, sondern alle Klassen der Jahrgangsstufen fünf bis neun von 18 Mittelschulen Nürnbergs. Über das ganze Schuljahr organisierten sie sich, sammelten Ideen, waren kreativ und fleißig – und das nicht nur im Unterricht. Sehr häufig trafen sie sich auch nach der Schule, um sich gemeinsam zu engagieren.

Die Werke forderten Toleranz in Bezug auf Herkunft, Religion, Sprache, Behinderung, Aussehen und Denkweise. Die Kinder drehten Filme, führten

Theaterstücke auf, bastelten Collagen, sprayten Wände und Schulcafés an, schrieben und sangen Lieder und organisierten Basare und Feste.

Sogar ein Schaufenster bei Kaufhof wurde gestaltet und Kunstprojekte mit Behinderten gestartet. Ein paar Schulen dachten langfristig und wollen Patenschaften für Flüchtlinge übernehmen, um ihnen im Alltag behilflich zu sein. Eine Motivation war da: Es wurden Preisgelder von insgesamt 2000 Euro in Aussicht gestellt.

Jury prüft genau

Durch eine Jury, die sich aus Mitgliedern der Organisatoren und Sponsoren zusammensetzte, sollte der Gewinner nach den Kriterien Inhalt, Präsentation vor dem Publikum, Zahl der einbezogenen Schüler und Kreativität

entschieden werden. Zu den sechs Besten zählten schlussendlich die Mittelschulen Insel Schütt, Sperberschule, Friedrich-Wilhelm-Herschel-Schule, Schloßleingasse, Uhlandschule und die Bismarckschule, die am Ende auch den ersten Platz ergatterte.

Selbst wenn ihre Schule nicht siegte, hatten die beteiligten Schüler viel Spaß und lernten einiges. Doch das Wichtigste war, dass sie sich gemeinsam für etwas einsetzten. „Wir haben sehr viel Zeit investiert und uns stundenlang vorbereitet“, erklärt Raphael Koerwien von der Uhlandschule. Sein Mitschüler Hagen Schaf rät allen, sich „erst einmal an die eigene Nase zu fassen“. Denn jeder habe die Möglichkeit, im Alltag Toleranz gegenüber seinen Mitmenschen unter Beweis zu stellen. *HANNA STEIGLEDER*

Gelbe Gummienten schwammen um die Wette

Traditionelles Spaßturnier auf der Pegnitz spülte dem Lions-Club 15000 Euro für sechs Kindertagesstätten in die Kasse

VON NINA DAEBEL

Wer schon immer mal eine zertifizierte Rennente adoptieren wollte, konnte das beim legendären Lions-Entencup auf der Pegnitz tun. Rund 3500 gelbe Plastikvögel wurden diesmal zu Wasser gelassen, um für einen guten Zweck um die Wette zu schwimmen. Der Einsatz wurde belohnt: Rund 15000 Euro kamen durch die Aktion zusammen.

Mit dem Geld wird der Lions-Club sogenannte „Urban Gardening“-Projekte in insgesamt sechs Kindertagesstätten unterstützen. Dabei sollen die Jungen und Mädchen lernen, wie man Gemüse anbaut und später verarbeitet. Welche Einrichtungen sich sonst noch über eine finanzielle Spende der Lions freuen können, steht noch nicht genau fest. Eines aber machte Club-Präsident Michael Sauter klar: „Das Geld wird auf direktem Weg dorthin gehen, wo es dringend gebraucht wird.“

Bevor der Startschuss zum Entencup allerdings fallen konnte, musste vieles vorbereitet werden. Die DLRG-Mitglieder des Kreisverbandes Nürnberg-Roth-Schwabach waren zu diesem Zweck mit rund zehn Leuten ehrenamtlich im Einsatz. „Wir machen unter anderem die Zielbetreuung“, sagte Alexander Halle. Dazu gehörte, die Rettungsschläuche im Zieleinlauf hinter der Fleischbrücke an der „Liebesinsel“ so auf dem Wasser zu platzieren, dass jeweils nur eine Ente durchschlüpfen konnte. Die ersten 150 Enten, die nach dem Start an der Heubücke dieses Nadelöhr passierten, brachten ihren Adoptiveltern einen Gewinn. Der Hauptpreis war eine Städtereise nach Wien für zwei Personen.

Außerdem gab es in diesem Jahr erstmals die „Lucky Looser“. Das waren all jene lahmen Enten, die nach dem eigentlichen Rennen noch per Zufallsprinzip aus der Pegnitz gezogen und zu Siegern erklärt wurden. Einzige Bedingung: Die Adoptiveltern



Fast wie ein großes gelbes Herz trieb der Plastikenten-Schwarm durchs Wasser, nachdem ihn der Kranarm in die Pegnitz entließ. Foto: Mark Johnston

der Enten mussten auf die Durchsage der Nummer reagieren, mit der ihr gelber Plastikvogel gekennzeichnet worden war, und sich den Preis sofort

abholen. Insgesamt elf solche „Lucky Looser“ kürten die Lions.

Für Präsident Sauter ist der Cup jedes Jahr ein ganz besonderes Ereignis,

wie er betonte. Wegen der Spannung und vor allem der Idee, die dahintersteht. „Unser Ziel ist es, dass die Nürnberger, die auf der Sonnenseite stehen, etwas für die Nürnberger tun, die auf der Schattenseite sind“, erklärte er. Der Cup helfe dabei, Gutes tun zu können. Deswegen hofft Sauter auch, dass die Zahl der Teilnehmer und die der Sponsoren weiter steigen wird. „Dafür müssen wir Wind machen, brauchen wir gute Netzwerke und Präsenz“, betonte der Lions-Präsident.

Dass Kerstin Schröder, Leiterin des Nürnberger Jugendamtes, die Schirmherrschaft für den Entencup übernommen hat, freut die Mitglieder des Lions-Clubs sehr. „Es heißt, dass sie im Büro schon Entenmama genannt wird“, sagte Sauter schmunzelnd. Der wünscht sich übrigens sehr, dass künftig das Heimatministerium die Aktion unterstützt.

Viele Anekdoten

Bei der gibt's immer wieder auch Zwischenfälle, die nicht geplant waren, die aber als liebgewordene Anekdoten jedes Jahr von Neuem erzählt werden. Wie die Geschichte von der echten Ente, die sich eine der Gummienten geschnappt hat und mit ihr auf und davon schwamm.

Ein anderes Mal hatte sich der mit den Enten gefüllte Container plötzlich mitten auf der Straße geöffnet. Jede einzelne Ente musste daraufhin per Hand wieder ins Sammelbecken geschafft werden. Und im vergangenen Jahr blies den Enten ein so starker Wind entgegen, dass manche eine entgegen der Strömung zurück zum Start getrieben worden war. Das Ziel, das die Lions mit der Aktion verfolgen, ist in den vergangenen Jahren aber stets gleich geblieben: Als Nürnberger Nürnbergern zu helfen.

① Unter www.entencup.de können die Nummern der Enten abgerufen werden, die gewonnen haben. Hier erfährt man auch, wann und wo man seinen Preis abholen kann.